

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 62.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{L} .
Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 30. Mai

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} .
Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

Amliches.

Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1892/93 wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Heimatrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Ackerbauschule beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erfolg zurückgewiesen werden, haben sich am Montag, den 17. Juli d. J., morgens 8 Uhr, zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 17. Mai 1893.

v. D. W.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf von Zugremonten für die Feldartillerie.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, eine Anzahl Zugremonten für die königliche Feldartillerie freihändig durch eine besondere Kommission im Bande auslaufen zu lassen und zwar im Anschluß an die staatliche Prämierung ausgezeichnete Zugpferde und Fohlen

am 8. Juli in Herrenberg,

am 11. Juli in Saulgau

unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Pferde müssen mindestens 1,60 m Stockmaß haben, im Alter von 4—8 Jahren stehen und nach Knochenstärke, Form und Gang sich zu Artillerie-Zugpferden eignen, also Zugfähigkeit mit Beweglichkeit verbinden.
- 2) Hengste, Spighengste, trüchtige Stuten, Schimmel und Falben sind vom Ankauf ausgeschlossen.

3) Der Ankauf erfolgt nur von Züchtern oder Pferdebesitzern. Die Abstammung der Pferde ist durch Deckschein nachzuweisen.

4) Der Verkäufer haftet für die gesetzlichen Gewährsmängel (Reg.-Bl. vom 4. Februar 1862).

5) Die angekauften Pferde werden sofort gegen baare Bezahlung abgenommen. Jedem Pferde ist eine Trense und ein Halfter mit je 2 m langen Stricken mitzugeben.

Stuttgart, den 20. Mai 1893.

Schott von Schottenstein.

Nagold.

Aushebung der Militärpflichtigen.

In Folge der auf den 15. Juni d. J. angeordneten Reichstagswahl haben die festgestellten Reisepläne der K. Obererlagskommissionen eine teilweise Änderung erfahren und findet die Vorstellung der Militärpflichtigen zur Aushebung im Bezirk Nagold nunmehr am 28. und 30. Juni d. J. statt.

Nähere Bekanntmachung wird später nachfolgen.
Den 29. Mai 1893.

K. Oberamt. Vogt.

Die zweite Schulstelle in Ellwangen wurde dem Unterlehrer Arnold in Nagold und die Schulstelle in Holzbronn dem Unterlehrer Schnitzler in Binsenhofen, Bez. Rürtingen, übertragen.

Bestorben: in Bostertown, Wis. Johann Jakob Gutekunt aus Halterbach.

Die Handwerker und die Reichstagsneuwahlen.

Von manchen anderen Dingen, als von der Militärvorlage, ist im Wahlkampfe für die Reichstagsneuwahlen noch die Rede, und manche Interessentengruppe, von größerer oder geringerer Bedeutung, an der Spitze der Bund der Landwirte, vertritt in der Bewegung seine Forderungen mit dem größten Eifer. Es ist das nur erklärlich und auch ganz natürlich, aber was die Einen thun, sollten die Anderen nicht lassen. Bisher noch völlig im Hintertreffen stehen die Kreise der Handwerker und der kleinen Gewerbetreibenden, obwohl diese Kreise mit mindest ebenso großem Recht und mit nicht geringerer Ursache sprechen können und sollen. In jeder Reichstagsession ist sehr viel von der Handwerkernot und von Vorrichtungen für eine gedeihliche und praktische Handwerkergesetzgebung die Rede, in jeder Reichstagsession wird hierüber sehr viel gesprochen, aber sehr wenig beschlossen, denn wenn das Ende der Verhandlungen da ist, so gehören zu den unerledigt gebliebenen Besegentwürfen und Anträgen stets diejenigen, welche den Handwerkerstand betreffen. Mancher von den gestellten Anträgen ist gewiß nicht in der Form praktisch verwerthbar, in welcher diese gedacht worden ist, und es knüpft sich deshalb daran eine recht heftige Debatte, aber es scheint nachgerade doch, daß man auch hier einmal sagen sollte: Probieren geht über Studieren! Und in gewissem Sinne und mit bestimmter Beschränkung dürfte das gewiß zutreffend sein. Gewiß kommen auch heute noch manche Handwerker und kleine Gewerbetreibende auf einen grünen Zweig, aber diese eine Thatsache schließt doch die andere nicht aus, daß außerordentlich viele selbständige Handwerker ein recht hartes Brod essen und nicht von der Stelle kommen. Das Unglück der Handwerker, das mit allen schönen Worten nicht aus der Welt zu bannen ist, ist nun einmal, daß der Kreis ihrer Thätigkeit ein begrenzter ist, während die konkurre-

rende Großindustrie viel freier sich bewegen kann, und daß in dieser engen Thätigkeit die Kosten von Jahr zu Jahr aus verschiedenen Ursachen größer werden, während der kleine Geschäftsmann doch nur recht schwer wirklich ihm bemerkbare Preiserhöhungen vornehmen kann. Zur Abhilfe dieses Uebels giebt es kein anderes wirksames Mittel, als gesteigerten Absatz und damit erhöhten Verdienst, denn bei der Konkurrenz der Maschinenfabrikation und den bekannten tristen Zeiten ist an nennenswerte Preisaufschläge nicht zu denken. Zu diesem erhöhten Absatz kann man das breite Publikum, das auch heute noch in recht bedenklichem Maße dem Grundfaze, „Billig, aber schlecht,“ huldigt, nicht bei den Ohren herbeiziehen, aber man kann ihn dadurch ermöglichen, resp. fördern, daß dem Handwerk eine andere und höhere soziale Stellung gegeben wird. Dagegen hilft der Einwand nicht, daß das Handwerk verloren sei, wenn es sich nicht selbst helfen könne; die reichen Fluren welche in den Flußniederungen liegen, können auch nur durch Wille gegen Ueberflutungen gesichert werden und das Handwerk kämpft heute einen Existenzkampf unter Verhältnissen, die übermächtig sind. Das Handwerk ist von seiner früheren, machtvollen Stellung nicht durch seine Schuld herabgekommen, sondern dadurch, daß sich alles Geld den Groß-Unternehmen zuwandte. Große Geldanlagen in einem Handwerksbetrieb können sich selbst im günstigsten Fall nur schwach verzinsen, und wollte man den Betrieb entsprechend erweitern, so würde er eben aufgehört haben, den Namen Handwerksbetrieb zu führen und zu verdienen. Wollen wir alle Handwerksbetriebe auf gleichen Boden mit Fabrikbetrieben stellen, so würde nur der Mittelstand gewaltig geschwächt, die Arbeitermasse bis zu einer Ausdehnung vermehrt werden, welche den tiefsten Einfluß auf die Lohnverhältnisse haben müßte. Die Erhaltung eines kräftigen, auf seinen Stand stolzen Handwerkes liegt aus diesen Gründen im Interesse der Allgemeinheit, noch im Besonderen in dem der Arbeiter deshalb, weil der strebsame Arbeiter so ungemein oft zum Handwerker oder Kleingewerbetreibenden wird. Welche Aussichten hätten denn noch die Tausende von Handwerkslehrlingen und Gewerbegehilfen, wenn auf einmal dem selbständigen Handwerkertum nur die Wahl bliebe, zu verschwinden oder die Gestalt eines Fabrikbetriebes anzunehmen? Im Handwerksbetrieb giebt es ja, wie überall, auch Schattenseiten; aber so viel steht fest, bei einer ins Ungemessene gehenden Vermehrung der Fabrikbetriebe und bei einem Verschwinden des Handwerkes würden gerade die am meisten stöhnen und wehklagen, die da meinen, das Handwerk habe sich überlebt. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist der von Millionen von Dollars unterstützte und geförderte Fabrikbetrieb obenan; aber wie sieht's dort aus? Arbeiter und Polizei führen alle Augenblicke regelrechte Straßenkämpfe auf, versagt dem Arbeiter, der ja doch nur eine Ziffer in solchem Riesenbetrieb bedeutet, die Kraft, so wirft man ihn auf die Straße, mag er dort sterben und verderben. Und trotz allem ist die Arbeitslosigkeit eine ungeheure, eine viel größere, als bei uns; es giebt eben bei vermehrten Großbetrieben, bei denkbar größter Ausnutzung der maschinellen Leistung für die Arbeit der Menschenhände am allerfrühesten eine Stockung und einen Stillstand. Wir wollen deshalb bei uns in Deutschland lieber an einem kräftigen Stand des Handwerkes und der kleineren Gewerbetreibenden festhalten, und damit Kraft und Saft im Mittelstand bleibe,

dürfen dessen Würde nicht schweigen, sondern müssen mit aller Entschiedenheit gerade jetzt in der Wahlbewegung sagen, was sie wünschen, und was sie zu ihrer Erhaltung für nötig erachten. In der Frage um die Existenz des ganzen Handwerks sollte kein Streit darüber bestehen, wie weit man gehen möchte oder gehen sollte; erst kommt die Einigkeit im Handwerk, und der Erfolg einer solchen wird schon ein derartiger sein, daß vieles andere in den Hintergrund treten kann.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Magold, 29. Mai. Die auf gestern Abend in den „Gasthof z. Hirsch“ einberufene öffentliche Wählerversammlung hatte eine große Zuneigung gefunden. Herr Kommerzienrat Sannwald eröffnete mit kurzen Worten die Versammlung und erteilte Herrn Baron Freiherrn Wilhelm v. Gältlingen das Wort. In sachlicher und leicht faßbarer Weise entrollte der Herr Redner den Anwesenden ein klares und umfangreiches Bild über die heutige politische Lage durch die von militärischen Autoritäten gelieferten schlagenden Beweise sei die Bewilligung der Militärvorlage ein unabweisbares Bedürfnis zur Erhaltung des deutschen Reiches und zur Förderung für Handel und Wandel. In diesem Sinne legte Herr Freiherr Wilhelm v. Gältlingen es jedem ans Herz, sich nicht von den Unzufriedenen leiten zu lassen, sondern als national gefinnter Mann für diese, wenn auch schwer zu bringende Opfer voll und ganz einzutreten, da ein unglücklicher Krieg Deutschlands Ruhm leicht zu Schande bringen kann und 1870/1871, der Stolz des deutschen Reiches, nicht mehr wieder kommt. Mit einem von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Bravo endete der wohlbedachte Vortrag. Es schlossen sich hieran noch mehrere andere Ansprachen, die ein interessantes Seitenstück zu den Worten des Herrn Vorredners boten. Nachdem die Versammlung mit warmen und anerkennenden Worten des Altreichsanzlers Fürst Bismarck gedacht, schloß Herr Kommerzienrat Sannwald, da sich niemand zur Debatte meldete, mit wenigen Worten die Versammlung. (Einen etwas ausführlicheren Bericht über die Kandidatenrede des Hrn. Landgerichtsrat v. Gältlingen wird in nächster Nummer aus Altensteig und Ebhausen folgen.)

— 1. Rohrdorf, 28. Mai. In der Wollspinnerei des J. A. Weber hier brach heute Mittag Feuer aus, das durch die rastlose und zielbewußte Thätigkeit der Feuerwehren von hier, Ebhausen und Walddorf auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Waldstreus, die in einem angebauten Schopf untergebracht war, entzündete sich und teilte das Feuer dem Hauptgebäude mit.

> Altensteig, 25. Mai. Heute wurde hier der 83 Jahr alte pensionierte Lehrer Schlad zu Grabe getragen. Viele Kollegen gaben dem Senior der Lehrer unseres Bezirks das letzte Geleit, hatten auch den Gesang vor dem Hause und am Grabe übernommen. H. Stadtpfarrer Hetterich sprach am Grabe über den Text 5. Moje 32, 38, 40. Der Verstorbene war 1810 zu Thumlingen geboren. Definitiv war er angestellt zu Durrweiler, Efferingen, Baiersbronn und Simmersfeld. In letzter Gemeinde wirkte er 24 Jahr lang, dann mußte er sich 1878 wegen eines Gehirnleidens in Ruhestand begeben. Seitdem lebte er hier, bis am Dienstag ein sanfter Tod seinem Leben ein Ziel setzte. Im Namen der Gemeinde Simmersfeld und der früheren Schüler des Entschlafenen darselbst legte Gemeindepfleger Kalmbach von dort einen Kranz am Grab nieder.

> Altensteig, 26. Mai. Gestern Abend hatte der Zug 9²³ von hier nach Magold Pech. Raum war er abgefahren, als vorn an der Lokomotive an einem Zapfen eine Schraube los wurde. Dadurch verbog sich eine Schiebstange der Art, daß ein Weiterfahren unmöglich wurde. Weil die Heizung der 2. Lokomotive zu lange Zeit gebraucht hätte, ließ man diesen Zug No. 186 ganz wegfallen, dadurch fiel selbstverständlich auch Zug No. 185 von Magold um 11 Uhr ab hieher weg. Für die Passagiere war dieser Ausfall sehr unangenehm.

> Altensteig, 27. Mai. Ein 24jähriger Knecht von Scherndach kam unter einen Rindenwagen und wurde übel zugerichtet. Ein Fuß wurde ihm zweimal gebrochen. Sein Zustand soll namentlich auch durch Verblutung sehr bedenklich sein.

Tübingen. Auszug der Geschworenenliste des II. Quartals 1893. Karl Bozenhardt, Jun., Rotgerber in Calw, Chr. Glag, Glaser in Gedingen, Wilh. Gustav Röder, Mühlebesitzer in Unterjesingen, Fr. Schittenhelm, Kfm. in Daiterbach, Chr. Schneider, Jun., Bauer in Gedingen, Karl Schöninger, Holzhändler in Calmbach, Gottl. Friedrich Stengle, Privatier in Herrenberg, Gottlieb Wurster, Stiftungspfleger in Bernau.

Stuttgart, 24. Mai. Ständisches. Der Kammer der Abgeordneten sind im ganzen 11 Petitionen zugegangen, worüber der Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission, deren Referent v. Leibbrand ist, ausgegeben wurde. Zur Kenntnisnahme beantragt die Kommission der Regierung folgende Eisenbahn-Petitionen zu überweisen: 1) um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Kirchheim u. T. nach Oberkemmungen im Lauterthal; 2) um Weiterführung der Eisenbahn von Rünchen durchs Schmiedenthal nach Schelllingen; 3) um Fortführung der Eisenbahn von Rünchen nach Baichingen; 4) um Verwilligung eines Staatsbeitrags zu einer Jagstthal-Dampfstraßenbahn Rötzmühl-Dörzbach; 5) um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Mergentheim über Bachbach nach Dörzbach; 6) um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Katen beziehungsweise von Untertoden nach Heresheim und Disingen; 7) um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Freudenstadt durch das Murgthal bis zur badischen Landesgrenze bei Schönminzloch zum Anschluß an die von badischer Seite in Aussicht stehende Fortführung der badischen Murgthalbahn von Gernsbach (Weihenbach) bis zur württembergischen Landesgrenze und 8) um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Vöhrach nach Ochsenhausen. Was 9) die Bitte um Erbauung einer Lokalbahn von Schwenried nach Buchau anbelangt, so beantragt die Kommission, die Regierung um Einbringung einer Vorlage über die Herstellung dieser Nebenbahn in thunlichster Eile zu ersuchen. Nachdem der Bericht der Stadt Bömmigheim, die Fortführung der Zabergäubahn über Bömmigheim zuwege zu bringen, als geschickt zu betrachten ist, hat 10) der Abgeordnete Winter um Ausführung der Zabergäubahn von Lauffen a. N. nach Gältingen (wie es der Vorschlag der Regierung bei der letzten Staatsberatung war) petitioniert. Die Kommission ersucht nun ihrerseits die Regierung, in thunlichster Eile eine solche Vorlage einzubringen. 11) liegt eine Petition gegen die geplante Erbauung einer normalspurigen Sekundärbahn von Langenburg über Gerabronn nach Blaufelden vor. Die Petenten führen an, daß eine solche Leitstrecke ohne Weiterführung nach Rothenburg a. T. gar keine Rentabilität erwarten lasse und nur zwei Gemeinden zu gut komme. Auch diese Petition soll der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen werden.

Stuttgart, 26. Mai. Abgeordnetenkammer. Nachdem der Gesetzentwurf, betr. die Entlassbarkeit untauglich gewordener Rörperschaftsbeamten verschiedenemal von der Tagesordnung wieder abgesetzt worden ist, gelangte derselbe heute endlich zur Beratung in erster Lesung. Bevor in die heutige Tagesordnung eingetreten wurde, teilte Hr. v. G. Bemüngen mit, daß die staatsrechtliche Kommission das Mandat ritterchaftlichen Abgeordneten Hrn. v. Gältlingen infolge seiner Beförderung zum Landgerichtsrat für erloschen erklärt. — In der Generaldebatte nahm zu dem Hauptgegenstand der Tagesordnung als erster Redner das Wort der Abgeordnete Untersee. Derselbe begrüßte die Einbringung des Entwurfs; er streift die Frage der Abschaffung der Lebenslänglichkeit und meint sodann, was die Pensionsberechtigung der Rörperschaftsbeamten betrifft, wir werden, wenn dieselbe abgelehnt würde, nur noch minderfähige Leute in die Korporationsämter bekommen. Maurer ist hierüber anderer Meinung. Wir werden auch ohne Pensionsberechtigung tüchtige Korporationsbeamte bekommen; dagegen würde es große Unzufriedenheit und großen Rißmut bei der Bevölkerung hervorrufen, wenn die Abgeordnetenkammer den Rörperschaftsbeamten Pensionsberechtigung zubilligen würde. Die arbeitende Bevölkerung aller Klassen sei jetzt gerade an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen und verwehre sich gegen weitere unendliche Belastung. Der Gesetzentwurf, betr. die Pensionsberechtigung der Rörperschaftsbeamten wolle den Gemeinden 261,000 M. mehr als bisher jährlich aufladen. Redner bittet das Haus, den Entwurf kurzer Hand abzulehnen. Harttraut tritt als Vorstand des Vereins würtemb. Gemein- und Korporationsbeamten warm für die Pensionsberechtigten ein und spricht dem Minister v. Schmidt Dank für die Einbringung des Gesetzentwurfs aus. Hauffmann (Balingen) spricht gegen die Pensionsberechtigung.

München, 25. Mai. Der Redakteur des „Bayer. Vaterland“, Dr. Sigl, nahm die Reichstagskandidatur für Kelheim-Rottenburg wieder an. Sigl erklärt, diesmal persönlich im Wahlkreis aufzutreten.

München, 26. Mai. In der Wallfahrtskirche von Geiersheim brach gestern, während gerade eine Bestunde abgehalten wurde, Feuer aus. Es entstand eine Panik und alles drängte nach dem Ausgange. Vier Kinder wurden als leblos vom Plage getragen, mehrere andere Personen verletzt.

Mannheim, 24. Mai. Vor einiger Zeit starb in England ein gewisser Friedrich Georg Köhler mit Hinterlassung eines Vermögens von 200 Millionen Gulden. Direkte Erben waren nicht da und bald erhoben verschiedene verwandte Linien, und zwar hauptsächlich aus Oesterreich-Ungarn und Hessen, Anspruch auf das kolossale Vermögen. Lange Zeit schwebten die behördlichen Untersuchungen. Jetzt endlich wird auf Grund der vom ungarischen Ministerium des Aeußern in England beschafften Daten mitgeteilt, daß die Erbschaft den aus dem Großherzogtum Hessen mit ihren Erbansprüchen hervorgetre-

tenen Personen zugesprochen wurde, nachdem als erwiesen angenommen werden mußte, daß der Erblasser aus Hessen-Darmstadt stammte.

Hauptmann a. D. v. Grabow in Cassel, der jüngst seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein gewaltiges Ende machte, soll dem Vernehmen nach dem 3. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83, dem er früher angehörte, laut Testament ein Vermächtnis von 100 000 M. gestiftet haben.

Auf die Frage, was wohl kommen würde, wenn der nächste Reichstag die Vorlage wiederum ablehnte, antwortete der Finanzminister, das wisse er nicht. So viel sei doch aber klar, daß eine nochmalige Ablehnung der Vorlage uns in große Schwierigkeiten und schwere innere Kämpfe werfen, unser Ansehen im Auslande schwächen, den Respekt vor unserer Macht verringern und damit die Gefahr des Krieges erhöhen würde. So sehr wir Freundschaft mit allen Völkern und insbesondere auch mit Frankreich wünschen, könne man sich doch leider nicht verhehlen, daß der Friede in demselben Maße mehr gefährdet sei, in welchem Frankreich den Sieg für sicherer oder wahrscheinlicher halte; dies sollten namentlich die Grenzländer wohl bedenken.

Der „Reichs-Anzeiger“ weist im Gegensatz gegen die in der Presse geäußerten Anschauungen darauf hin, daß die österreichischen Vereinsthaler und Vereinsdoppeltalaler nach wie vor ein gesetzliches Zahlungsmittel sind. Dies beruhe auf einem deutsch-österreichisch-ungarischen Abkommen, wonach die Reichsregierung sich verpflichtet habe, von der Außerförsierung der österreichischen Vereinsthaler vorläufig abzusehen, während Oesterreich-Ungarn sich verpflichtete, 26 Millionen Thaler von der Reichsregierung zur Einschmelzung zu übernehmen.

Die „National-Zeitung“ bringt einen v. B. (v. Boguslawski?) gezeichneten Artikel, der sich über das Thema „Militärisches Sachverständnis und Militarismus“ verbreitet. Zum Schluß giebt er den Liebhabern des Schlagwortes „Militarismus“ Folgendes zu bedenken: „Ein klarer Begriff verbindet sich für die Masse mit diesem Worte nicht. Wenn man einen solchen herauskügeln wollte, so könnte man doch nur sagen, daß Militarismus einen Zustand bedente, in welchem die Interessen des Heeres unter allen Umständen die bürgerlichen Interessen unterdrückten und schädigten, in welchem das Heer nicht nur zum Schutze des Landes und Staates, sondern um seiner selbst willen, als eine besonders wichtige Institution des Staates betrachtet würde. Daß dies in Deutschland der Fall sei, darf man verneinen. Will man und kann man mit Recht behaupten, daß in Deutschland alle anderen Zweige des Staatslebens zu Gunsten des Heeres vernachlässigt werden, wenn nachgewiesen ist, daß der Kultusetat seit 1870 in Preußen um 440 Prozent, der Heeresetat nur um 70 Prozent gestiegen ist? Zugestehen muß man, daß die Ausgaben für das Heer da und dort eine reichere Aufwendung für andere Zwecke verhindern, aber es gilt hier, der Uebertreibung entgegenzutreten, und vor Allem muß man fragen, was die Notwendigkeit gebietet. Dies zu ertragen ist kein Militarismus. . . . Wenn die Herren Lieber, Payer und Richter um die Wette über Militarismus klagen und Herr Payer uns ein bewegliches Bild von dem in Süddeutschland angeblich herrschenden Widerwillen gegen den preussischen Militarismus malt, wenn gewisse Kreise in Altbayern die militärischen Lasten mit Unwillen betrachten, so ist es an der Zeit, denselben ins Gedächtnis zurückzurufen, daß auch wir Preußen partikularistisch sein könnten, wenn wir es wollten, — was wir aber als gute Deutsche nicht wollten — daß Preußen ähnliche Lasten seit 1813 getragen, und zwar alle Stände, während die wohlhabenderen Klassen im übrigen Deutschland sich für ihr Geld von den ärmeren vertreten ließen, und daß Preußen diese Lasten eine sehr lange Zeit für das gesamte übrige Deutschland mittrug. Es wurde Preußen nicht zu viel, und jetzt nach 22 Jahren sollte es schon den anderen Deutschen zu viel sein, die Unabhängigkeit Deutschlands zu sichern? Das ist sicherlich nicht wahr! Das ist eine Fälschung der Volksstimmung, die freilich, wenn ein Wetter wie 1870 käme, wie Spreu vor dem Winde zerstäuben würde; aber es gilt eben ein solches Wetter möglichst zu vermeiden, und in Bezug hierauf richtet

als
Er-
ber
ein
nach
dem
acht-
enn
rum
wisse
noch-
so h
apfe
den
und
Frede.
und
Büne
riede
hem
inli-
nder
nsag
ngen
aler
hes
sch-
die
her-
ufig
lich-
ung
B.
iber
nis
iebt
aus"
ün-
enn
nte
Zu-
res
eren
Der
tes,
ber-
rde.
man
be-
eige
ach-
us-
der
Zu-
ber
ere
rei-
nan
zu
die
ette
ein
geb-
hen
Alt-
be-
Be-
rti-
ten,
—
and
ren
eld
hen
nte
hen
es
ab-
i ft
ang
ter
ger-
tter
hiet

das Quartett Ober-Richter-Bayer-Bebel genau Ua-
heil an. Die Franzosen sind durch Schaden klug
geworden. Ist es denn nötig, daß auch wir erst
durch Schaden klug werden?"
Der vor einigen Tagen aus Mannheim gemel-
dete Selbstmord einer 12jährigen Volksschülerin ist
nicht allein geschehen, sondern es hat sich gleichzeitig
ein gleichaltriges Mädchen, das neben der erleren
auf der Schulbank saß, ertränkt. Die Leichen beider
Kinder wurden gelandet. Offenbar ist der Doppel-
selbstmord auf der Schulbank verahndet worden.

Zur Krisis im Zentrum wird der „Köln. Ztg.“
aus Berlin geschrieben: Hier anwesende Mitglieder
der Zentrumsparthei geben sich gar nicht mehr die
Mühe, zu verbergen, daß es mit dem Zentrum sehr
übel steht und daß die gegenwärtige Parteileitung
die Partei einer Katastrophe entgegengeführt hat.
Darüber, wie das Pronunciamento des Herrn von
Schorlemer-Nist direkt auf die Wahlen wirken wird,
gehen die Ansichten auseinander, aber man besorgt,
daß es nun überhaupt mit der Einigkeit im Zentrum
vorüber sein und daß sich, nachdem einmal der An-
stoß gegeben, die widerstrebenden Richtungen auch
im nächsten Reichstage und innerhalb der offiziell
sich noch der Parteileitung unterordnenden Elemente
geltend machen werden. Was diese Herren voraus-
sehen wollen, ist weniger ein sofortiger Zusammen-
bruch des Zentrums als vielmehr ein allmähliches
Abbröckeln und sich Auflösen.

Köln, 23. Mai. An der unteren Mosel ist
jezt die Traubenblüte allgem. So früh ist sie
seit vielen Jahren nicht mehr eingetreten.

Österreich-Ungarn.

Wien, 24. Mai. Der deutsche Kaiser drückte
dem den Regierungsantritt des Königs von Serbien
notifizierenden Oberst Pantelitsch den Wunsch aus,
nach Pflege gleicher freundschaftlicher Beziehungen,
wie seiner Zeit mit König Milan. Der Kaiser wünschte
dem König von Serbien eine lange und glückliche
Regierung und dem Lande das beste Wohlergehen.

Wien, 25. Mai. Das Leichenbegängnis des
Ritters v. Schmerling gestaltete sich zu einer
imposanten Totenfeier. Zur Einsegnung in der
Schottenkirche erschienen der Kaiser, mehrere Erzher-
zöge, ferner die Minister, die Hof- und Staatswür-
denträger, die Präsidien des Herrenhauses und Ab-
geordnetenhauses mit zahlreichen Mitgliedern beider
Häuser, ferner das Gemeinderatspräsidium.

Wien, 26. Mai. Die Politische Korrespondenz
meldet aus Petersburg: Ein kaiserlicher Ukas steht
bevor, wonach die körperliche Züchtigung auch
bei den männlichen nach Sibirien verschickten Per-
sonen aufgehoben wird. (Bravo!)

Budapest, 25. Mai. Aus mehreren Komitaten
wird ergiebiger Regen gemeldet. Nach heftigem
Sturm ist auch hier Regenwetter eingetreten.

Frankreich.

Der „Matin“ in Paris erklärt in einem sehr
scharfen, längeren Artikel, Cardinal Ledochowski sei
auf direkte Anweisung des Papstes für die deutsche
Militärvorlage in der bekannt gewordenen Weise ein-
getreten. Der Artikel enthält einen direkten Vorwurf
gegen den Papst wegen seiner angeblichen Interven-
tion für die deutsche Regierung.

Aus Frankreich (Paris) kommt noch die Nach-
richt, daß der französische Kriegsminister, außer den

22 Millionen, um welche der Militäretat für 1894
erhöht wird, wie die Blätter melden, 100 Millionen
zur Umwandlung der Feldartillerie verlangt.

Marlatone, 26. Mai. Die Exumercung der
deutschen Kriegsteichen wurde um 10 Tage ver-
schoben, da die Abtragung des Denkmals und der
Wiederanbau in Amanweiler erforderlich ist.

Belgien-Holland.

Brüssel, 24. Mai. Der Grubenarbeiter-
Kongress beschloß einstimmig die Abschaffung der
Frauenarbeit in den Bergwerken und nahm mit
994 000 gegen 100 000 vertretene Stimmen eine
Resolution an, welche sich für das Verbot der ge-
seßlichen Festsetzung des Arbeitstages in den Gruben
auf 8 Stunden, Einfahrt und Ausfahrt eingeschlossen,
sowie für Anwendung gesetzlicher Mittel behufs Er-
langung des Achtstundentages ausspricht. Artikel 3 der
Resolution, wonach zu Winteranfang
der Generalstreik erklärt werden soll, falls die
Staaten den Achtstundentag nicht bewilligen, wurde
mit 974 000 gegen 12 000 Stimmen angenommen.
Die französischen, belgischen, deutschen und österrei-
chischen Delegierten stimmten mit der Majorität, die
englischen für Durham-Wales stimmten dagegen.

Italien.

In Piemont regnet es ununterbrochen seit drei
Tagen. Die Nebenflüsse des Po sind ausgetreten,
die Eisenbahnen in der Provinz Cuneo an mehreren
Stellen durch Bergstürze unterbrochen, Brücken und
Dämme weggerissen, Dörfer unter Wasser gesetzt.
Der Po steigt rapid.

Schweden-Norwegen.

Christiania, 22. Mai. Durch einen Erdsturz
bei Bardalen wurden vierzig am Kanal gelegene
Gebäude verwüstet; etwa 100 Menschen sind umge-
kommen. Der Schaden beträgt eine Million Kronen.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat dem Papst
zwei große Vasen mit Jaspis-Biedestal gesandt.

Die kaiserlich russische Familie ist am Mitt-
woch abend wohlbehalten in Moskau von der Krim
eingetroffen. Bei ihrem Einzuge wurde sie mit
Glockengeläute und von der Bevölkerung mit stürmi-
chem Jubel begrüßt. Heute, Freitag, findet die Le-
gung des Grundsteins zu dem Denkmal für Kaiser
Alexander II. statt.

Petersburg, 25. Mai. Die „Köln. Ztg.“ be-
richtet: Das hier seit Wochen umlaufende Gerücht,
der Zar habe sich in Swadia beim Zusammensturz
einer Feldbrücke den Arm schwer verletzt, ist falsch
und auf folgendes Vorkommnis zurückzuführen: Das
Kaiserpaa fuhr spazieren; vor einer Feldbrücke, die
dem Reiter unsicher schien, bot er die Herrschaften,
auszusteigen und hinüber zu gehen. Das geschah,
und unter der leer nachfolgenden Equipage brach
die Brücke zusammen; der Reiter verletzte sich da-
bei am Arm.

England.

London, 26. Mai. New-Yorker Meldungen
befagen, der Kongress werde im Juli einberufen, um
über die Abschaffung der Mac Kinley-Bill zu be-
schließen.

Amerika.

Newyork, 24. Mai. Wie dem „Newyork
Herald“ aus Panama gemeldet wird, hat am Sams-

tag in Nicaragua zwischen den Truppen der Regierung
und den Aufständischen eine zwölfstündige Schlacht
stattgefunden, in welcher die Regierungstruppen ge-
schlagen wurden und fast die Hälfte ihrer Mannschaft
an Toten, Verwundeten und Defecturen verloren
haben. Der Rest sei demoralisiert.

Aus Amerika bringt ziemlich jeder Tag neue
Meldungen über die inneren Unruhen in Brasilien
und Centralamerika, und jede Depesche bringt so
ziemlich das Gegenteil von der früheren Meldung.
Keine von beiden Parteien will besiegt sein, vor allen
Dingen wissen aber die betreffenden Regierungen von
ihren Truppen stets wahre Heldthaten zu berichten,
nach welchen aber, wenn es sich wirklich so verhielte,
schon längst der letzte Rebell in Stücke zerhackt sein
müßte. — Mit der Chicagoer Weltausstellung
scheint es doch wirklich etwas windig anzusehen,
nämlich was den Erfolg in pekuniärer Beziehung
betrifft. Die wahrsinnig hohen Preise, welche von
den Chicagoern aufgestellt worden sind, kommen doch
selbst solchen Junkies, welche den Dollar nicht zwei-
mal umdrehen, bevor sie ihn ausgeben, unerträglich
vor, und da die Ausstellung noch lange nicht fertig,
verschiebt man eben den Besuch, bis die Ausstellung
fertig ist und die Chicagoer müde sind.

Kleinere Mitteilungen.

Der Geheimrat Koch, genannt Bazillen-Koch
hat sich nach einer langjährigen Ehe in der er mehr-
facher Großvater geworden ist, von seiner Frau
scheiden lassen und heiratet jetzt eine junge Schau-
spielerin namens Hedwige Fernbrück. Sie soll nach
den Blättern ein zwar talentloses aber verführer-
sches Frauenzimmer mit feuerroten Haaren sein.
Schon 1891 brach sie ihre „Künstlerausbahn“ ab.
Jetzt erheiratet sie Stiefkinder, die beinahe ihre El-
tern sein könnten.

Handel & Verkehr.

Altensteig, 25. Mai. Unserem sonst so bedenten-
den Viehmarkt waren diesmal nur etwa 750 Stück zuge-
führt, nämlich 200 Paar Ochsen und Stiere, 150 Kühe, 200
Stück Kalb- und Rinder. Der Handel ging in Fettvieh
stark bei seitherigen Preisen. Sonst war der Handel flau
und gingen die Preise noch mehr zurück. Bei Schmalzvieh
und Rindern war der Handel gleich Null. Drei Waggon
Rastocher wurden an Niederrhein verladen. Der Preis für
Ochsen bewegte sich zwischen 800—1050 M. Der 3tr. lebend
Gewicht kostete 28—30 M. bei I. Qualität wurde bis 32 M.
erhöht. Mettsche kosteten 20—300 M.; es waren schöne
Exemplare aufgestellt, Rinder 70—120 M. — Auf dem
Schweinemarkt war die Zufuhr sehr stark, namentlich mit
Läufer, die Preise gingen aber sehr zurück. Milchschweine
kosteten pro Paar 18—27 M., Läufer 40—70 M. Der Ab-
schlag beträgt pro Paar bei beiden Sorten Schweine wenig-
stens 10 M.

Vom Lande. Der Handel mit Gerbrinde ist in
den verschiedenen Gegenden Württembergs bald beendet.
Alle Sorten wurden vorzüglich eingeheimt. Die Preise stellten
sich per Zentner bei Ganzrinde von 3,80—4,30 M., bei Hal-
btrinde von 3,20—3,60 M., bei Gerbrinde auf 1,50 M. und
bei Fichtenrinde auf 1,60—1,80 M.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.)

Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße
und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18,65
p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste
u. (ca 240 versch. Qual. und 200) verschiedene Farben,
Dessins u. vorto- und zollfrei. Muster umgehend.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Ragold. —
Druck und Verlaas der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ragold, Oberamtsstadt.

Der auf nächsten Samstag den 3. Juni 1893 fallende

Fruchtmarkt

wird mit dem

Viehmarkt

am nächsten Freitag den 2. Juni d. J. abgehalten.

Den 27. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt.
Brodbach.

Ragold.



Wegen Wegzugs von hier, erjuche ich Alle, welche
noch rechtliche Forderungen an mich zu machen haben,
solche sofort, spätestens bis Ende der Woche, mir
R. Oeffinger, Apotheker.

vorzulegen.

Revier Altensteig.

Nadelholz-Stammholz- Verkauf.

Dienstag den 6. Juni,
vormittags 11 Uhr,
in der „Traube“ zu Altensteig, Scheid-
holz aus sämtlichen Hutten:
454 Stück Langholz mit 450 Ftm.
und 96 Stück Sägholz mit 46 Fm.

Ragold.

Ein tüchtiger, solider

Fahrknecht

findet eine Stelle bei
W. Günther z. Schwane.

Berned.

Die Nachbarschaftsstraße von hier nach
Gangewald (Schönen Weg) ist insolge
Correktio bis auf weiteres

gesperrt.

Der Verkehrsweg kann deshalb über
Barth empfohlen werden.
Den 27. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt.
Girrbach.

Robrdorf.

Eine neumelrige

Ruh mit Kalb

hat zu verkaufen
Gerbis, Glaser.

Fleisch-Extract MAGGI in einzelnen Portionen zu 12 Pfennig empfiehlt bestens

Friedrich Schmid.

Champagner.
 Wasenheimer Schaumwein,
 Germania-Sekt,
 ächten, reinen Gold-Malaga
 in 1/2 und 1/4 Flaschen und offen,
 halte bestens empfohlen.
 Nagold. H. Lang.

Butter & Rindschmalz
 in stets frischer Ware von der
 Elsassischen Margarine-
 Gesellschaft in Mühlhausen i. E.
 bringt in empfehlende Erinnerung
 Gustav Heller.

400 Ztr. Prima
Ung. Welschkorn
 treffen im Laufe nächster Woche ein u.
 gebe solches zu billigem Preise ab. Bei
 größerer Abnahme von 50 bis 100 Ztr.
Extra-Preise u. wöhlen Bestellungen
 sofort gemacht werden bei
Carl Bernhardt, Mehldlg.
 Alle Sorten Futtermehl u. Meie
 verkauft zu billigem Preise Obiger.



Goldene Medaille,
Weltausstellung, Paris 1889
 Niederlage in Nagold bei
H. Gaus und H. Lang.

10 bis 20% Provision.
 Zuverläss. Agenten, auch Lehrer, An-
 gestellte, sucht 1 Z. Weinkellerei, Heil-
 bronn postl.

Wichtig für Hausfrauen!
 Auf Lumpen aller Art werden
 mehrere, billige Hausräder,
 Untertische, Läufer u. Porzellan-
 Stücke, Schiel-Decken, sowie
 Backblech, Charlot und Leinen zu
 Herren- und Frauen-Wäsche
 umgearbeitet. Muster frei nach
Gehr. Gehr. in Ballenstadt a. H.

Verdauungsfördernd, schnellmägend
 und krankheitshindernd wirkt als indix.
 Mastmittel das überall anerkannte

Mast Pulver

der Fabrik Gloria, Cannstatt.
 Alleinverkauf b. H. Lang, Cond., Nagold.

Gentner's
Wichse
 in roten Dosen à 10 & 20 Pfa.
 Bestes Fett hat d. Neuzer eignet
 besonders mit wenig Bürstenstrei-
 chen prachtvollen, tiefschwarzen,
 dauerhaften Glanz.
 Man überzeuge sich durch eine Probe.
 Zu haben: Nagold: H. Lang,
 Conditore; Altensteig: Johs. Kal-
 tenbach, Feinb.; Gengenbach: J.
 Kellenbach, Rim.; Wiltz. Wagner;
 Gündringen: C. Köhler; Böfing-
 gen: M. Romann.
Fabrikant Carl Gentner
 in Göppingen.

Haiterbach, 28. Mai 1893.
 Schmerzfüllt teilen wir Freunden und
 Bekannten mit, daß unser geliebter Gatte, Bruder,
 Schwager und Onkel,
Johannes Maier
 zur Traube,
 im 58. Lebensjahr von seinen Leiden heute früh
 2 Uhr durch einen sanften Tod erlöst worden ist.
 Namens der Hinterbliebenen:
 die tiefbetrübte Gattin:
Karoline Maier.
 Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 1 Uhr, statt.

Zacherlin
 ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswert wirkenden Zacherlin sind:
 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
 (Die Flaschen kosten: 30 S., 60 S., 1 M., 2 M., der Zacherlumpaper 50 S.)
 In Nagold bei Herrn H. Gaus,
 „Altensteig“ „Chr. Burghard,
 „Haiterbach“ „J. G. Gutkandt,
 „Gengenbach“ „Fr. Zehnder,
 „Horb“ „Robert Ott,
 „ „ „ G. Sichter.

Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
POSTDAMPFER nach
NEW-YORK über ROTTERDAM
MITTWOCHS und SONNABENDS
 Nähere Auskunft erteilt
 die Verwaltung in ROTTERDAM
 die General-Agenten: M. Anselm & Co., Stuttgart,
 Langer & Weber, Heilbronn,
 und die Agenten E. Gras in Nagold, Fr. Schmid in Nagold,
 J. Kaltenbach in Egenhausen.

Norddeutscher Lloyd
Brennen
 Beste Reisegelegenheit.
 Nach New York wöchentlich dreimal
 davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
 Nach Baltimore mit Postdampfern wö-
 chentlich einmal.
 Kreuzfahrt
 mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
 mit Postdampfern 9-10 Tage.
 Nähere Auskunft durch
Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altensteig.

Nagold.
Freiwillige
Feuerwehr.
 Nächsten Sonn-
 tag den 4. Juni,
 nachmittags 3 Uhr,
 rückt die gesamte
 freiwillige Feuerwehr
 zur Übung aus.
 Antreten sofort nach dem Nachmit-
 tagsgottesdienst.
 Das Kommando.

Schwämme,
 st. Levant. Kinderschwämme,
 Bad- & Toilette-Schwämme,
 Tafel- und Pferde-Schwämme,
Fensterleder
 in schöner Auswahl u. best. Qualität
 bei H. Gaus, Nagold.

Am Samstag ist mir mein langhaari-
 ger, grauer **Rattenfänger**
entlaufen.
 Gegen Erstattung der Unkosten wolle
 solcher abgegeben werden bei
 Gottlob Weitz, Güterbeförderer
 in Wildberg.

Ein durchaus ehrliches, fleißiges
Mädchen
 aus guter Familie, das schon gedient
 hat, findet sofort gute Stelle.
 Zu erfragen bei Frau Postmeister
 Ziegler in Nagold.

Haben Sie Sommersprossen?
 Wünschen Sie zarten, weissen, sammet-
 weichen Teint? - so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 (mit der Säugwurde „Zwei Bergmänner“)
 von Bergmann & Co. in Dresden. A. St.
 50 S. bei G. W. Jaifer, Nagold.

Wichtig für Hausfrauen.
 Die Holländische
Kaffeebrennerei
 H. DISQUE & Co. Mannheim
 empfiehlt ihre, unter der Marke
**„Elephanten-
 Kaffee“**
 wegen ihrer Güte und Billigkeit so be-
 rühmten, nach Dr. v. Liebig's Vor-
 schriften gebrannte, hochfeine Qualitäts-
 Kaffee's:
 f. Java-Mischung M. p. 1/2 Ko. 1.40
 f. Westindisch „ „ „ „ 1.60
 f. Monado „ „ „ „ 1.70
 f. Bourbon „ „ „ „ 1.80
 s. f. Mocca „ „ „ „ 2.-
 Durch vorzügliche neue Brennmethoden
kräftiges, feines Aroma.
Große Ersparnis.
 Nur acht in Packeten mit Schutzmarke
 „Elephant“ versehen von 1, 1/2, 1/4
 Pfd., Niederlage in Nagold bei
 W. Hettler und H. Lang, Konditor.

Fruchtpreise:
 Nagold, den 27. Mai 1893
 Neuer Dinkel 7 30 7 16 7 -
 Weizen 9 80 9 46 9 -
 Gerste 8 80 8 75 8 50
 Haber 8 60 8 40 7 80
 Bohnen 7 40 7 36 7 30

Bikinalien-Preise:
 1 Pfund Butter 1 M-1 M. 05 S
 2 Eier 9-10 S.